

Sitzungsperiode 2020-2021
Sitzung des Ausschusses II vom 9. Februar 2021

FRAGESTUNDE*

- **Frage Nr. 528 von Herrn NELLES (CSP) an Ministerin WEYKMANS zu Corona-Hilfsgeldern für den Gaststättensektor**

Dem Vernehmen nach werden scheinbar nicht alle Bereiche für die sog. HORECA-Prämien der DG berücksichtigt:

Betreiber eines Cafés/Restaurants, die entweder pensioniert sind oder nur unregelmäßige Öffnungszeiten haben, bekommen die Prämie nicht unbedingt, da sie zu wenig in die Landeskasse für Soziale Sicherheit einzahlen.

Dass diese Regelung nicht überall in gleicher Weise greift – sprich, dass gewisse Betriebe in vermeintlich gleicher Situation sehr wohl eine Prämie erhalten – sorgt überdies für verständliche Frustration.

Vor diesem Hintergrund richte ich nachstehende Fragen an die Regierung:

- *Sind der Regierung ähnliche Fälle bekannt?*
- *Welches ist die aktuelle Rechtsgrundlage, die zum Ausschluss der DG-Prämienzahlung führten?*
- *Ist die DG-Regierung bereit, diese Regelung zugunsten dieser Betriebe anzupassen?*

- **Frage Nr. 529 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum Verbot von Wohnmobil-Mahlzeiten auf Restaurant-Parkplätzen**

Schwere Zeiten fordern kreative Lösungen. So hat sich ein Initiator der Wohnmobildinner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft inspirieren und entsprechende Aktionen folgen lassen.¹

Diese Art der Restauration unterstützt nicht nur den leidenden Horeca-Sektor, sondern ist auch noch unter allen bekannten und geforderten Hygiene-Regeln umsetzbar.

In Flandern findet man alleine 240 Restaurants, die Wohnmobilisten die Möglichkeit bieten, auf ihrem Stellplatz eine Mahlzeit zu erhalten.²

Da sich natürlich nicht jeder ein eigenes Wohnmobil leisten kann, ging in der Provinz Namur der Initiator Mattia Collu sogar noch einen Schritt weiter. Hier kann man sich das fehlende Wohnmobil gleich dazu mieten.³ Für 25 Euro zuzüglich auf die Rechnung gibt es das passende Gefährt dazu, dass nach jeder Verwendung komplett desinfiziert wird.

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

¹ **BRF** - Restaurantenerlebnis einmal anders - <https://brf.be/regional/1436534/>

² **Campermeal** - <https://www.campermeal.be/>

³ **Camping Car** - <https://www.camping-car.com/nos-actus/26080-en-belgique-les-tables-du-restaurantsont-dans-des-camping-cars>

Jetzt hat das Krisenzentrum in Person von Yves Stevens klargestellt, dass Mahlzeiten auf dem Restaurant-Parkplatz verboten seien, da solch ein Parkplatz zum Restaurant gehört. Wenn man aber zehn Meter weiter auf einem öffentlichen Parkplatz steht, ist das Essen einer Abhol-Mahlzeit erlaubt.⁴

Da auch der Initiator in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, den tieferen Sinn dieser Regelung nicht verstanden hat, hat er mit der Gruppe "Wohnmobilfreunde Eupen und Umgebung" eine Petition an die Föderalregierung initiiert, um hier etwas im Sinne des Horeca-Sektors zu erreichen.

Es ist allerdings zu befürchten, dass diese Petition, wie so viele vor ihr, auf taube Ohren stoßen wird.

Hiernach unsere Fragen zum Thema:

- *Da die Wohnmobildinner auch in der DG organisiert wurden, wie stehen Sie zu den Aussagen von Yves Stevens?*
- *Auf welcher politischen oder wissenschaftlichen Basis wurde dieses Verbot ausgesprochen? Und warum ist es dann auf öffentlichen Parkplätzen erlaubt?*
- *Warum werden solche kreativen und vor allem hinsichtlich den Hygieneregeln coronakonformen Initiativen in der DG abgelehnt?*

• **Frage Nr. 530 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zu HORECA Öffnung führt zu weniger Infektionen**

Die Öffnung der Restaurants würde die Zahl der Corona-Infektionen eher verringern als erhöhen. Das geht aus einer Analyse der RIVM Corona-Zahlen durch das Ministerium für Wirtschaft und Klima (EZK) vom Dezember 2020 hervor.⁵

Am 14. Oktober wurden mehrere Maßnahmen in den Niederlanden ergriffen - unter anderem die Schließung des Horeca-Sektors. Die Reproduktionsrate lag damals bei 1,08. Nach diesen Maßnahmen sank der R-Wert auf 0,82. Aber am 13. November ist der R-Wert wieder auf 1,04 angestiegen. Das lässt darauf schließen, dass der Einfluss des Gaststättengewerbes auf den R-Wert sehr gering ist und dass der Rückgang und Wiederanstieg seit dem 14. Oktober anders erklärt werden muss.

Weiter heißt es in der Analyse, dass Hausbesuche durch Familie, Freunde und Bekannte derzeit eine wichtige Infektionsquelle darstellen. Nach Angaben des RIVM stammen 20 Prozent der Gesamtzahl der Infektionen aus der häuslichen Situation. Schon vor der allgemeinen Schließung des Gaststättengewerbes hatten Restaurants nur einen geringen Anteil an der Zahl der Infektionen.

In dem Memorandum heißt es, dass die Schließung des Gaststättengewerbes anscheinend zu viel mehr privaten Hausbesuchen geführt hat. Das RIVM berichtet zum 1. Dezember, dass sich die Zahl der Infektionen in der privaten Bereich auf 3261 Personen verdreifacht hat.

Das Wirtschaftsministerium schlussfolgert daraus, dass Corona-Infektionen nicht mit diesem Sektor in Verbindung gebracht werden können, sondern vielmehr mit dem Auftreten von unsicheren Kontaktmomenten.

Die Wiedereröffnung der kontrollierten Umgebung von Esslokalen und Restaurants wird unsichere Hausbesuche stark reduzieren. Durch strenge Auflagen und Protokolle würde sich die Wiedereröffnung von Lokalen nicht negativ auf den R-Wert auswirken. In der Tat

⁴ **BRF** - Verbot von Wohnmobil-Mahlzeiten auf Restaurant-Parkplätzen - <https://brf.be/national/1450655/>

⁵ RIVM - kamerbrief over berekeningen over horeca - <https://www.rijksoverheid.nl/binaries/rijksoverheid/documenten/kamerstukken/2020/12/08/kamerbrief-over-berekeningen-overhoreca/kamerbrief-over-berekeningen-over-horeca.pdf>

zeigt die obige Argumentation, dass es durchaus denkbar ist, dass der R-Wert abnimmt. Der Gedanke ist es zumindest wert, dass man sich näher hiermit befasst.

Da die Zahl der positiv Getesteten zu diesem Zeitpunkt aber allgemein zu hoch war, hat die Regierung der Niederlande sich nicht weiter damit beschäftigt.

In ihrer Funktion als zuständige Ministerin für Kultur, Tourismus und Beschäftigung lauten meine Fragen wie folgt:

- *Wie ist Ihre Einschätzung zu dieser Analyse Ihrer Niederländischen Kollegen?*
- *Halten Sie es für denkbar die Restaurants in einem kontrollierten Rahmen zu öffnen und somit sogar die Zahl der Infektionen allgemein zu senken?*
- *Könnte man diesen logischen Gedankengang auch auf andere Bereiche übertragen?*

• **Frage Nr. 531 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum ME 20210128 zu den geänderten Bestimmungen in Sachen außerschulische Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche**

Aufgrund des o.g. Ministeriellen Erlasses vom 28. Januar dürfen Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren nur noch in Gruppen von 10 Personen (Trainer und Begleiter nicht inbegriffen) einem Hobby oder einem Sport nachgehen.

Zudem wird es zwar nicht verboten, jedoch mit Nachdruck empfohlen, sich nur noch auf ein einziges Hobby zu konzentrieren.

Trainingseinheiten sind so nur unter sehr erschwerten Bedingungen zu organisieren. Einerseits gestaltet es sich räumlich schwierig, da es bei gleichzeitigem Training mehrerer 10er-Gruppen automatisch zu Platzproblemen kommt, vom Training im Indoor-Bereich ganz zu schweigen. Andererseits wird eine Fülle an zusätzlichen Begleitpersonen benötigt, um alle Gruppen optimal betreuen zu können. Diese logistischen und personaltechnischen Probleme können von den, ohnehin schon arg gebeutelten, Clubs und Amateurvereinen nur mit einem immensen Aufwand gestemmt werden.

Zu erwähnen ist noch, dass dieser Erlass, den für die Kinder und Jugendlichen wichtigen Wettbewerb quasi unmöglich macht. Denn die meisten Mannschaften zählen nun mal mehr als 5 Spieler oder Teilnehmer, da man die Ersatzspieler mitrechnen muss, und ein potentieller Gegner stellt ja ohnehin wieder eine Vermischung von Blasen dar.

Profisportler dürfen übrigens wie gehabt weiter machen als sei nichts geschehen. Hier werden ein bis zwei Mal die Woche verschiedene Großblasen vermischt und man kommt sich näher, als es die lascheste AHA-Regel erlaubt. Dies alles unter dem Vorwand, einem strengen Hygieneplan zu folgen. Im Zweifelsfall kann man sich bis zum nächsten Spieltag immer noch frei testen.

Doch hier geht es um Großverdiener, die durch eine starke Lobby vertreten wird, hinter der noch mehr Geld steht.

Unsere Kinder und Jugendlichen verfügen leider nicht über solch eine starke Lobby.

Hobbys und Sport sind nicht nur physisch wichtig für unsere Kinder, sondern noch ausgeprägter ist der psychische und soziale Aspekt, der einfach unersetzlich ist.

Dieser Erlass fügt sich also nahtlos in die Reihe der verwirrenden und impraktikablen Maßnahmen ein. Man sagt den Kindern und Jugendlichen zwar, dass sie unter gewissen Bedingungen schon dürfen, man weiß aber eigentlich auch, dass es so in vielen Bereichen gar nicht durchführbar ist.

In Ihrer Funktion als Kultur- und Sportministerin der DG, in der Sie für die Kinder und Jugendlichen zuständig sind, möchten wir Sie bitten uns folgende Fragen zu beantworten:

- *Auf welcher wissenschaftlichen Basis beruhen die Bestimmungen und Empfehlungen dieses Erlasses?*
- *Wie ist Ihre Einschätzung zu den Einschränkungen des Erlasses, auch im Hinblick auf das Wohl der Kinder und Jugendlichen?*
- *Werden aufgrund dieses Erlasses nun vermehrt Kontrollen in den Clubs und Vereinen durchgeführt?*

• **Frage Nr. 532 von Frau CREUTZ-VILVOYE (CSP) an Ministerin WEYKMANS zu Corona-konformen Kulturveranstaltungen**

Wie wir alle wissen, steht der Kultursektor seit Beginn der Corona-Krise mehr oder weniger still. Nichtsdestotrotz zeigt sich der Sektor engagiert und entwickelte kreative Lösungen, wie zum Beispiel Autokino-Konzerte. Die Veranstaltungen wie wir sie kannten, sind jedoch weiterhin nicht möglich. Was aufgrund der aktuellen Lage natürlich verständlich ist.

Vereinzelt hört man jedoch immer mehr von der Konzeptentwicklung Corona konformer Veranstaltungen oder durchgeführten Testveranstaltungen, die unter bestimmten Bedingungen durchgeführt werden können. Dazu gehören unter anderem adäquate Belüftungssysteme mit Frischluftzufuhr, strenge Hygiene- und Abstandsregeln, weniger Zuschauer als sonst üblich, permanente Maskenpflicht und Kontrollen⁶. Es gibt aber auch bereits eine klinische Studie, die die Durchführung von Live-Konzerten für innen und außen - ohne Social Distancing - untersucht hat. Die Veranstalter testeten die Konzertbesucher bereits 14 Tage vor dem Konzert auf Covid. Bei der Veranstaltung selbst wurden Schnelltests eingesetzt⁷.

In der Szene tut sich also was. Dennoch ist es wichtig, zu vermeiden, dass Kulturveranstaltungen in und nach der Krise ‚elitär‘ werden, wenn zum Beispiel Zuschauerzahlen reduziert und somit Ticketpreise erhöht werden müssen oder zuvor Corona-Tests durchgeführt werden müssen, die einen weiteren Kostenfaktor darstellen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich folgende Fragen stellen:

- *Befasst die Deutschsprachige Gemeinschaft sich mit einem Konzept für coronakonforme Kulturveranstaltungen in der DG in und ‚nach‘ der Krise?*
- *Wie ist der aktuelle technische Stand der Kultureinrichtungen in der DG hinsichtlich eines angemessenen Hygienekonzepts wie zum Beispiel adäquate Belüftungssysteme mit Frischluftzufuhr?*

• **Frage Nr. 533 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Thema: „No Big Deal“ – eine Idee für Ostbelgien?**

Im Lütticher und im Luxemburger Raum sorgt eine innovative App mit Namen „No Big Deal“ für Aufsehen. Das Prinzip dahinter ist sehr simpel: nach erfolgreichem Abschließen diverser kleiner Challenges und Herausforderungen (Gehen, Laufen...) wird man mit exklusiven Angeboten von lokalen Unternehmen belohnt. Beispielsweise erlaubt eine gewisse Anzahl Schritte pro Tag dem User, einen 10 EUR Gutschein für eine Essenslieferung zu erhalten.

Gerade in der aktuell schwierigen Zeit für den Einzelhandel finden viele lokale Unternehmen in der Initiative Unterstützung, da auch in der Lütticher Gegend das Wandern eine Art

⁶ https://rp-online.de/panorama/coronavirus/grossveranstaltungen-laut-studie-auch-in-pandemie-moeglich_aid-54322761

⁷ <https://www.rollingstone.de/keine-einzige-covid-19-ansteckung-testkonzert-in-barcelona-gibt-hoffnung-2237459/>

Renaissance erlebt. User erklären, dass durch diese Art der Belohnung nicht nur Anreize für das tägliche Wandern, Schwimmen oder Laufen geschaffen werden, sondern auch eine verstärkte und neu entdeckte Bindung zum Einzelhandel entsteht.

Meine Fragen nun an Sie, werte Frau Ministerin:

- *Da die App zunächst in Luxemburg gestartet ist und erst im Dezember in der Wallonie – genauer gesagt in Lüttich – gelandet ist und unsere Gemeinschaft dazwischen liegt: wäre diese App, die nicht nur die Stärkung des lokalen Einzelhandels, sondern auch das sportliche Betätigen und somit Aspekte wie Gesundheitsprävention in den Fokus rückt, eine Idee für unsere Tourismus- und Lebensregion Ostbelgien? Wäre eine derartige Initiative mit dem Wanderknotenpunktsystem verknüpfbar, um Wanderer mit unseren lokalen Geschäften in Kontakt zu bringen?*

• **Frage Nr. 534 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Thema Berufspendler – Inanspruchnahme der Ravel-Strecken**

Immer mehr Gemeinden setzen auf das Fahrrad – so auch die Gemeinde Bütgenbach, die erst neulich ihre Kandidatur für den Projektauftrag „Communes pilotes Wallonie cyclable 2020“ eingereicht hat. Das berichtete das GrenzEcho am vergangenen 30. Januar 2021.

Das Fahrrad eroberte in den letzten Monaten immer mehr Raum. Erst recht seit der Pandemie haben viele Menschen den Drahtesel wieder für sich entdeckt. Wenn die Rede von sanfter Mobilität in der Stadt und auf dem Land ist, aber auch in Diskussionen rund um Smart Regions, spielt das Fahrrad eine immer bedeutendere Rolle.

Fragen, die sich mir in diesem Zusammenhang stellen, lauten, werte Frau Ministerin:

- *Wird die Nutzung der Ravel-Strecken durch die Pendler auf ihrem täglichen Weg zur Arbeit in irgendeiner Weise erfasst?*
- *Der Ausbau der Fahrradnetze (u.a. La Vesdrienne aber auch der Ravelstrecken im Süden) kann dazu verhelfen", das Verkehrsaufkommen im Sinne von „mehr Mobilität weg von der Straße“ verbessert zu kanalisieren. Meine Frage dazu: Könnte man von Seiten der DG aktiv die Beschäftigten dazu animieren, auf das Rad umzusteigen (z.B. durch die WFG und gezielten Informationskampagnen in Richtung Betriebe)?*

• **Frage Nr. 535 von Herrn KRAFT (CSP) an Ministerin WEYKMANS zur Tierheim-Bezuschussung**

Zurzeit erhalten die Tierschutzgesellschaft VoG und das Tierheim Schoppen VoG seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft jährlich einen Funktionszuschuss in Höhe von 1000 Euro. Aus den Haushaltsdokumenten geht hervor, dass das Tierheim Schoppen im Gegensatz zum Tierheim Eupen zusätzlich einen Zuschuss von über 7.600-7.700 in den Jahren 2018 und 2019 erhielt.

Das Tierheim Eupen hat uns seine Situation wie folgt geschildert: Sie betonen, dass sie nur noch existieren, da sie im Jahr 2019 eine große Schenkung in Form eines Hauses veräußern konnten. Andernfalls hätten sie Ende 2019 schließen müssen. Zudem vermerken sie, dass die Spendengelder Stand September 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 30% zurückgegangen sind. Im Gegensatz zu anderen Bereichen wie dem Horeca-Sektor erhalten sie aktuell keine finanzielle Hilfeleistungen seitens der DG. Zudem ist das Tierheim Eupen das einzige Tierheim, welches sich ebenfalls um die Problematik der Katzen (Fund- und Wildkatzen) für die gesamte DG kümmert. Aufgrund der zusätzlichen Aufgaben und

der etwa doppelt so hohen Personalkosten wäre das Tierheim Eupen auf eine wesentlich höhere Bezuschussung seitens der DG angewiesen.

Die beiden Tierheime leisten einen wesentlichen Beitrag für die Allgemeinheit der Bevölkerung in der DG. Die jährliche Unterstützung seitens der DG von 1000 € macht jedoch deutlich weniger als 1% der jährlichen Gesamtkosten pro Tierheim aus (deutlich über 100 000 €/ Jahr).

Zu berücksichtigen ist auch, dass in der Corona-Krise das Interesse an Haustieren, vor allem an Hunden, sehr groß geworden ist. Die Verantwortliche des Tierheims Schoppen äußerte in einem GrenzEcho Artikel vom 21.01.2021 Bedenken und fürchtet, dass dieser Trend auch eine Kehrseite hat und sich über kurz oder lang die Boxen in ihrer Einrichtung wieder füllen werden⁸. Dies hätte einen deutlichen Mehraufwand und höhere Kosten zur Folge.

Vor diesem Hintergrund möchte ich folgende Frage stellen:

- *Ist eine langfristige höhere Bezuschussung der hiesigen Tierheime seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft denkbar?*

- **Frage Nr. 536 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Thema Digitale Dörfer**

Wie in der hiesigen Presse berichtet wurde, haben die Gemeinden Bütgenbach und Amel den Zuschlag zur Teilnahme am Projekt „Digitale Dörfer“ erhalten.

Was bedeutet dies konkret: Für ein Jahr können die beiden ostbelgischen Gemeinden nun kostenlos auf ausgeklügelte digitale Dienste für ihre Bürger, ihre Dörfer und ihre Vereine zurückgreifen.

Wie aus der Berichterstattung hervorgeht, umfassen die Dienste nicht nur eine Webseite mit der Möglichkeit, verschiedenen Akteuren Redakteurfreigaben zu erteilen, sondern auch eine App (Dorffunk), die einen direkten und unmittelbaren Kontakt zwischen der Gemeinde und ihren Bürgern ermöglicht.

Apps mit solchen vielschichtigen und gleichzeitig regional ausgelegten Inhalten können - wie allgemein bekannt ist - sehr kostspielig sein.

Das Projekt „Digitale Dörfer“ ist im Sommer 2015 mit dem Ziel gestartet, die Herausforderungen des heutigen Lebens in ländlichen Regionen in Bezug zur Digitalisierung zu untersuchen und gilt als ein Leuchtturmprojekt des Fraunhofer Instituts.

In Zusammenarbeit mit Gemeinden in Rheinland-Pfalz konzipiert, geht es vorrangig darum, auf die Bedürfnisse der Ländlichen Gemeinden einzugehen.

Angesichts dieser sehr interessanten digitalen Lösung für den ländlichen Raum, möchte ich Ihnen, sehr geehrte Frau Ministerin, folgende Fragen stellen:

- *Wie hoch belaufen sich die Kosten für dieses Projekt der „Digitalen Dörfer“, die von der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgewendet werden?*
- *Und wie hoch werden diese dann nach dem Jahr für die Gemeinden sein?*

- **Frage Nr. 537 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zur Online-Information für und -Kommunikation mit Jugend**

Immer deutlicher werden die Notwendigkeit und die Dringlichkeit, ganz besonderen Fokus auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in dieser Krise zu richten. Neben den

⁸ <https://www.grenzecho.net/48946/artikel/2021-01-22/auch-ostbelgische-familien-kommen-im-lockdown-auf-hund>

sozialen, psychischen und schulischen Problemen, die diese Maßnahmen auslösen bzw. verschärfen, gibt es zusätzlich die Schwierigkeit, die Maßnahmen zu verstehen und immer auf dem Laufenden darüber zu sein, was erlaubt ist und was nicht. Hierzu hatte bereits vor 10 Monaten der RdJ in seiner Stellungnahme zum Einfluss der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auf die Jugendlichen in der DG⁹ drei konkrete Forderungen an Sie gestellt.

Eine davon lautet: "Wir fordern, dass die Regierung in eine vergrößerte Online-Information, Online-Kommunikation und psychologische wie psychiatrische Online-Betreuung von Jugendlichen investiert und sich kurzfristig Lösungen überlegen soll."

Dabei geht es in unseren Augen nicht darum, einfach nur alle Informationen zu den Corona-Maßnahmen online zur Verfügung zu stellen, sondern dies jugendspezifisch und -gerecht zu tun: Leicht auffindbare Infos in leichter Sprache erklärt.

Darüber hinaus steht die Frage der psychologischen und psychiatrischen Online-Betreuung im Raum, die vor dem Hintergrund von Umfragen mit erschreckenden Ergebnissen zur mentalen Gesundheit von Jugendlichen unbedingte Aufmerksamkeit verlangt. "Über dieses Instrument könnte", so der RdJ zu dieser Online-Betreuung, "ein Erstkontakt durch Jugendliche anonym und online gefördert, eine erste Analyse der Situation ermöglicht sowie eine erste Beratung sichergestellt [werden], bevor die Jugendlichen an die entsprechenden Organisationen weitergeleitet werden."

Da wir uns all diese Inhalte auf einer einzigen Plattform vorstellen, richte ich meine Fragen an Sie als Ministerin für Jugend:

- *Welche konkreten Umsetzungen zur Gewährleistung der jugendspezifischen Kommunikation zu Corona-Maßnahmen hat es bisher gegeben?*
- *Mit welchen Partnern arbeitet die Regierung zu diesem Zweck zusammen (Jugendinformationszentren, Medienzentrum,...)?*
- *Welche Lösungen im Bereich der Online-Betreuung bezüglich der mentalen Gesundheit von Jugendlichen gibt es?*

⁹ *Der Einfluss der föderalen Maßnahmen im Rahmen von Covid-19 auf Jugendliche der Deutschsprachigen Gemeinschaft - Rat der deutschsprachigen Jugend - [031-2020/dj/RDJ VoG](#)*